

Meinungen zur Energieversorgung

Elfte Erhebungswelle

forsa. Gesellschaft für
Sozialforschung und
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin

Telefon 030 62882-0

E-Mail info@forsa.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	3
1 Sorgen in Bezug auf das bevorstehende Jahr	4
2 Notfallausstattung im Katastrophenfall	7
3 Finanzielle Belastung durch gestiegene Preise	9
4 Zufriedenheit mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung.....	11

Vorbemerkung

Im Auftrag des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH zum elften Mal (bis zur zehnten Welle „Meinungen zum Krieg in der Ukraine“) eine repräsentative Bevölkerungsbefragung rund um das Thema „Energieversorgung“ durchgeführt. Darüber hinaus wurden Fragen zur Vorbereitung in Notfallsituationen sowie zur finanziellen Belastung durch die gestiegenen Energiepreise gestellt.

Im Rahmen der aktuellen Erhebungswelle wurden insgesamt 1.004 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Personen ab 18 Jahren in Deutschland befragt.

Die Erhebung wurde vom 12. bis 16. Januar 2023 im Rahmen der bevölkerungsrepräsentativen Mehrthemenbefragung forsa.omniTel® durchgeführt.

Die ermittelten Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

Die Untersuchungsergebnisse werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

1 Sorgen in Bezug auf das bevorstehende Jahr

Drei Viertel der Befragten (76 %) haben weiterhin Sorge, dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt.

Deutlich geringer fällt die Sorge hinsichtlich der weiteren abgefragten Aspekte aus: Rund ein Viertel (26 %) ist darüber besorgt, dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Energieversorgung kommt.

Die Sorge, dass sich die Lage hinsichtlich der Corona-Pandemie verschärft, so dass wieder verstärkt Einschränkungen und Schutzmaßnahmen eingeführt werden müssen, teilen lediglich 13 Prozent.

Sorgen in Bezug auf das bevorstehende Jahr I

Wenn sie an das bevorstehende Jahr denken, machen sich über die jeweiligen Dinge (sehr) große Sorgen:	2022				2023
	KW 36	KW 40	KW 44	KW 48	KW 02
	%	%	%	%	%
...dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt *	85	84	81	81	76
...dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Energieversorgung kommt *	36	40	32	28	26
...dass sich die Lage hinsichtlich der Corona-Pandemie verschärft, so dass wieder verstärkt Einschränkungen und Schutzmaßnahmen eingeführt werden	-	-	-	-	13

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

* kleine Änderung in der Frageformulierung in KW 02/2023

Unter Befragten in Westdeutschland und Frauen ist die Sorge, dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt, geringfügig weiterverbreitet als unter Ostdeutschen und Männern.

Sorgen in Bezug auf das bevorstehende Jahr II

Wenn sie an das bevorstehende Jahr denken, machen sich über die jeweiligen Dinge (sehr) große Sorgen:	insgesamt	Ost	West	Männer	Frauen	18- bis 29-Jährige	30-bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
...dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt	76	68	77	71	80	78	74	74	77
...dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Energieversorgung kommt	26	30	25	22	30	29	22	23	30
...dass sich die Lage hinsichtlich der Corona-Pandemie verschärft, so dass wieder verstärkt Einschränkungen und Schutzmaßnahmen eingeführt werden	14	19	12	12	15	16	13	10	15

Die Sorge, dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Energieversorgung kommt, nimmt mit höherem formalem Bildungsgrad sowie mit höherem Einkommen der Befragten ab.

Sorgen in Bezug auf das bevorstehende Jahr III

Wenn sie an das bevorstehende Jahr denken, machen sich über die jeweiligen Dinge (sehr) große Sorgen:	insgesamt	Hauptschule	mittlerer Abschluss	Abitur, Studium	Kinder im Haushalt:		Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):		
					ja	nein	unter 2.500	2.500 bis unter 4.000	4.000 oder mehr
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
...dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Energiepreise zunimmt	76	74	76	76	76	75	77	79	71
...dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Energieversorgung kommt	26	35	30	22	26	26	34	24	18
...dass sich die Lage hinsichtlich der Coronapandemie verschärft, so dass wieder verstärkt Einschränkungen und Schutzmaßnahmen eingeführt werden	13	19	14	12	13	14	19	14	10

2 Notfallausstattung im Katastrophenfall

Im Falle eines mehrtägigen Stromausfalles ist der überwiegende Anteil der Bevölkerung eigenen Angaben zufolge gewappnet: Zwei Drittel (65 %) geben an, dass sie für den Fall, dass in ihrem Haushalt für mehrere Tage der Strom ausfallen würde, und davon auch die Wasserversorgung betroffen wäre, einen Notvorrat an Lebensmitteln, Wasser, Medikamenten und Hygieneprodukten zuhause hätten, mit dem sie mehrere Tage auskommen würden.

Bei etwa einem Drittel der Befragten (35 %) ist dies eigenen Angaben zufolge nicht der Fall.

Befragte im Alter von 30 bis 44 Jahren geben deutlich seltener als der Durchschnitt aller Befragten an, über einen Notvorrat an Lebensmitteln, Wasser, Medikamenten und Hygieneprodukten im Falle eines mehrtägigen Stromausfalls verfügen.

Ebenfalls verfügen Befragte mit Kind(ern) im Haushalt seltener als Befragte ohne Kind(er) im Haushalt über einen Notfallvorrat, mit dem sie im Fall eines mehrtägigen Stromausfalls auskommen würden.

Notfallausstattung im Katastrophenfall im Haushalt vorhanden?

Wenn in ihrem Haushalt für mehrere Tage der Strom ausfallen würde, und davon auch die Wasserversorgung betroffen wäre, hätten für einen solchen Fall einen Notvorrat an Lebensmitteln, Wasser, Medikamenten, und Hygieneprodukten zuhause, mit dem sie mehrere Tage auskommen würden

	ja	nein
	%	%
insgesamt	65	35
Ost	71	29
West	64	36
Männer	67	33
Frauen	63	36
18- bis 29-Jährige	60	40
30- bis 44-Jährige	49	51
45- bis 59-Jährige	70	29
60 Jahre und älter	74	26
Hauptschule	74	26
mittlerer Abschluss	68	31
Abitur, Studium	64	36
Kinder im Haushalt:		
ja	55	44
nein	67	33

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

3 Finanzielle Belastung durch gestiegene Preise

Die Hälfte der Befragten (49 %) fühlt sich durch die gestiegenen Preise finanziell (sehr) stark belastet.

Die andere Hälfte (50 %) gibt an, dadurch weniger stark bzw. gar nicht belastet zu sein.

Befragte in Ostdeutschland, die mittleren Alterskohorten, Personen mit formal niedrigerem Bildungsgrad, Befragte mit niedrigeren und mittleren Einkommen sowie Personen mit Kind(ern) im Haushalt sehen sich tendenziell etwas häufiger stark belastet als die jeweilige Vergleichsgruppe.

Finanzielle Belastung durch gestiegene Preise

Es sind bzw. ihr Haushalt ist durch die gestiegenen Preise finanziell belastet

		(sehr) stark %	weniger stark/ gar nicht %
insgesamt		49	50
Ost		60	40
West		48	52
Männer		45	55
Frauen		54	46
18- bis 29-Jährige		46	53
30- bis 44-Jährige		56	44
45- bis 59-Jährige		50	49
60 Jahre und älter		45	54
Hauptschule		53	47
mittlerer Abschluss		61	38
Abitur, Studium		44	55
Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):	unter 2.500	58	42
	2.500 bis unter 4.000	57	43
	4.000 oder mehr	39	61
Kinder im Haushalt:	ja	61	39
	nein	46	53

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

4 Zufriedenheit mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung

Die Zufriedenheit mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Energieversorgung ist zu Beginn des Jahres erneut gestiegen: 39 Prozent der Bürgerinnen und Bürger sind aktuell damit (sehr) zufrieden (+ 5 Prozentpunkte).

61 Prozent und damit weiterhin die Mehrheit zeigt sich mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung allerdings nach wie vor weniger bzw. gar nicht zufrieden.

Ostdeutsche und Befragte unter 60 Jahren sind mit dem Krisenmanagement häufiger als Westdeutsche und Ältere weniger bzw. gar nicht zufrieden.

Zufriedenheit mit dem Krisenmanagement der Bundesregierung

Mit dem bisherigen Krisenmanagement der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Energieversorgung sind

		sehr zufrieden	zufrieden	weniger zufrieden	gar nicht zufrieden
		%	%	%	%
2022	KW 36	2	25	37	34
	KW 40	3	28	40	27
	KW 44	2	28	41	26
	KW 48	2	32	41	24
2023	KW 02	4	35	38	23
Ost		2	24	40	31
West		4	37	37	21
Männer		4	40	30	25
Frauen		3	30	45	20
18- bis 29-Jährige		3	32	48	17
30- bis 44-Jährige		3	32	44	21
45- bis 59-Jährige		3	32	36	28
60 Jahre und älter		5	41	30	22
Hauptschule		3	32	37	26
mittlerer Abschluss		2	32	39	26
Abitur, Studium		5	37	36	22
Haushaltsnetto- einkommen (in Euro):	unter 2.500	4	34	38	22
	2.500 bis unter 4.000	3	38	36	23
	4.000 oder mehr	5	36	37	22
Kinder im Haushalt:	ja	4	26	45	24
	nein	4	37	35	23

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“